Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1925

24.12.1925 (No. 299)

Visual Library

№ 299 Donnerstag, den 24. Dezember 1925 168. Jahrgang

Expedition: Karlfriedrich-Straße Nr. 14. Fernsprecher: Nr. 953 und 954 Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3515

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: Chefredakteur C. Amend, Karlsruhe.

Bezugspreis: Monatlich 3.— Goldmark einschließlich Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Goldpfennig, — Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 14 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlfriedrichstr. 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung, und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsschluß erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags

* Weihnachten 1925

Mit besonderem Ernst möchten wir diesmal dem deutschen Volke wünschen, daß es im Zeichen des Weihnachtsbaumes nicht nur in den rein menschlichen Angelegenheiten den Geist des Friedens walten läßt, sondern auch politisch Zeit zur Selbstbesinnung und zur rechten Erkenntnis findet. Nach den entsetzlichen elf Jahren, die hinter uns liegen, feiern wir auch diesmal wieder ein **Weihnachtsfest in Sorgen und Nöten.** Gewiß, die außenpolitische Lage hat sich für uns wesentlich verbessert, und wir wären undankbar gegen das Geschick, wenn wir diese Tatsache nicht mit Genugtuung anerkennen wollten. Aber die **wirtschaftliche Not im Innern** ist im Laufe des letzten Jahres in einer Weise gewachsen, daß es wohl nur sehr wenige Volksgenossen geben dürfte, die heute mit wirklich fröhlichem Herzen unter den Weihnachtsbaum treten.

Auf allen Teilen unseres Volkes lastet die Sorge. Und auch die immer noch nicht beendete **Regierungskrisis** in Berlin ist nur zu verstehen, wenn man sich die Schwierigkeiten vergegenwärtigt, die durch das wirtschaftliche Elend hervorgerufen worden sind. Alle Schichten des Volkes leiden unter dieser gefährlichen Wirtschaftslage. Am schlimmsten geht es natürlich den Arbeitslosen, den Kleinrentnern, den Kurzarbeitern und allen denen, die mit einem ganz geringen Lohn sich selbst und ihre manchmal recht vielköpfige Familie durchbringen sollen. Den kleinen Landwirten, den Winzern und Tabakbauern bringt Weihnachten 1925 wirtschaftliche Sorgen, wie man sie seit langem nicht mehr gekannt hat. Das Handwerk klagt über Mangel an Aufträgen, Kleinhändler und Gewerbetreibende halten sich nur noch mühsam aufrecht, die Unternehmer und Fabrikanten wissen nicht, wo sie die Gelder hernehmen sollen, um die Löhne auszuzahlen.

Entlassungen von Arbeitern und Angestellten sind die Folge dieser kritischen Situation. Es laufen keine Aufträge ein, da die Kaufkraft gesunken ist. Kredite sind nur unter drückenden Bedingungen zu beschaffen; diese Bedingungen sind meist so geartet, daß sie die Rentabilität des Unternehmens beeinträchtigen. An Export ist nur in ganz geringem Maße zu denken. Und, was schon unter günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen eine Belastung wäre, wird jetzt zum Hemmschuh aller wirtschaftlichen Entwicklung: nämlich die **unpraktische** und **unrationelle Organisation unserer gesamten Wirtschaft.**

Mit Recht wird allenthalben die Hypertrophie der wirtschaftlichen Organisation, die Umständlichkeit des Betriebes und der Warenverteilung kritisiert. Hinzu kommt die Klage über qualitativ geringere Leistungen. Selbstverständlich sind es nicht bloß die Arbeiter, deren Leistungen qualitativ im Vergleich zur Vorkriegszeit abgenommen haben, sondern die Beobachtung, daß wir heute nicht mehr das Gleichwertige wie vor dem Kriege produzieren, ist ziemlich **allgemein,** von einzelnen Ausnahmen abgesehen. Es sind vielfach die Folgen des verlorenen Kriegs und des Zusammenbruchs, welche sich dabei bemerkbar machen. Überwinden werden wir diese Folgen, nachdem nunmehr die außenpolitische Lage für uns günstiger geworden ist, aber nur **auf wirtschaftlichem Wege.** Dazu gehört aber die äußerste Anspannung aller Kräfte. Und das ist es, was alle Volksgenossen begreifen müssen, daß wir trotz des verlorenen Krieges und seiner auf uns einprasselnden Schicksalsschläge die Kraft aufbringen **müssen,** um dasselbe zu leisten, wie vor dem Kriege. **Denn nur dieser eine Weg verheißt uns die Rettung.** Und ist erst einmal die Krisis überwunden, dann ebnet sich die Bahn ganz von selbst, und manch eine Forderung, die heute unumgänglich ist, wird dann ganz hinwegfallen oder abgeschwächt werden können.

Sollen alle Kräfte zur Überwindung der wirtschaftlichen Krisis angespannt werden, dann darf es keine wilden Parteikämpfe geben, die unser Volk zerreißen und einen viel zu großen Teil jener für den Wiederaufbau notwendigen Kraft absorbieren. Das Wichtigste aber für den Augenblick ist die **Fürsorge** für alle die Schichten unseres Volkes, die unter der Wirtschaftsnot zusammengebrochen sind und heute wahrlich ein trauriges Weihnachten feiern. Es hieße, den ethischen Sinn des Weihnachtsfestes verkennen und verzerren, wenn diejenigen Schichten, die noch im Besitze eines festen Einkommens sind, die Verpflichtung, den ärmeren Brüdern und Schwestern zu helfen, ignorieren wollten. Das ist die Weihnachtsbotschaft, die heute an alle Armen und Elenden von neuem ergehen muß, **daß ihnen geholfen werden soll,** sofern sie unverschuldet in dies Elend geraten sind, und daß nichts unversucht bleiben wird, um ihr Los zu mildern.

Wirtschaftliche Umschau

Die **Wirtschaftspolitik,** welche Deutschland aus der **gegenwärtigen Krise** herausführen soll, muß nach Wegen suchen, auf denen die deutschen Berufsstände in möglichst großer Zahl zusammengehen können, um dieses Ziel zu erreichen. Daß **nur unter Opfern von allen Seiten,** unter größter Selbstverleugnung der einzelnen, ja gerade in Krisenzeiten naturgemäß in stärkeren Gegensatz zueinander geratenden Stände ein solches in freiwilliger Überlegung als notwendig erkanntes Zusammengehen möglich wäre, liegt auf der Hand, aber ebenso zeigen die Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit, daß einem Zusammenfinden noch große Hindernisse entgegenstehen.

Einen gewissen Fortschritt bringt das **Wirtschaftsprogramm des Reichsverbandes der deutschen Industrie** dadurch, daß es zum erstenmal eine große Zusammenfassung der Ansichten der **Unternehmerschaft** der einzelnen deutschen Produktionszweige versucht, deren Forderungen sich bisher in einer Reihe oft gar nicht zu vereinbarender Einzelprogramme ergingen. Es würde sich nun darum handeln, daß auch von seiten der Arbeitnehmer in weitestem Sinne des Wortes und der Landwirte ähnliche Programme aufgestellt werden, um so gemeinsam die **wesentlichen Hauptpostulate** für die öffentliche und private Wirtschaft herauszufinden, Postulate, mit deren Hilfe eine Lösung der gegenwärtig bestehenden Schwierigkeiten gesucht werden kann.

Um aber etwas Ganzes und Brauchbares, ein **volkswirtschaftliches Programm** im eigentlichen Sinn zu schaffen, das uns auf dem Boden einer wirklichen Volksgemeinschaft wieder wirtschaftlich vorwärts zu bringen imstande wäre, müßten zunächst einmal, da ja jede praktische Wirtschaftspolitik mit dem **Gegebenen** und **Vorhandenen** rechnen muß, die augenblicklich vorliegenden **Voraussetzungen** formuliert werden, zu denen uns die im Reichsrat gemachten Mitteilungen über den **Reichsetat** und die **Finanzlage des Reichs** doch wahrhaftig genug Anhaltspunkte bringen. Nur wenn wir die Dinge unerschrocken so umschreiben wie sie sind, und den Willen aufbringen, daraus die Konsequenzen zu ziehen, und nicht an Symptomen, sondern an der Krankheit selbst zu kurieren, werden wir vorwärts kommen.

*

Der **Etat des Reichs für 1926,** abschließend mit 7,7 Milliarden, auf dessen Ausgabeseite sich u. a. Reparationsleistungen von 1,36 Milliarden, also nahezu der 5. Teil der Ausgaben befinden, ist mit einer Begründung dem Reichsrat vorgelegt worden, deren Inhalt dem Ernst der Lage durchaus entspricht. **„Unnachsichtigste Sparsamkeit"** wurde darin vor allem gefordert und dabei ausgeführt, daß eine Entlastung der deutschen Wirtschaft allein durch Milderung der Steuern möglich sei. Ungangbar sei freilich der gegenwärtige Modus, die Steuereinnahmen zu senken und beträchtliche Mehrausgaben ohne Deckung zu beschließen. Allein eine **starke Beschränkung der Aufgaben des Reichs** und eine scharfe Sonderung des Aufgabenkreises von Reich und Ländern (womit doch nur gemeint sein kann, daß den Ländern wieder eine selbständigere, aber auch verantwortungsvollere Finanzgebarung gegeben wird) können hier Abhilfe bringen.

Dabei wird der Reichshaushalt für 1925 voraussichtlich mit einem stattlichen Fehlbetrag von 110 Millionen abschließen, der ja dann auch auf der Finanzgebarung des neuen Etatsjahres lastet. Welche schwere absolute Belastungen nur kleine Erhöhungen der Beamtengehälter bringen, wissen wir daraus, daß die bescheidene Weihnachtsbeihilfe für die unteren Beamten in ihrer Summierung gleich den Riesenbetrag von 69 Millionen für die Beamten des Reichs, der Reichsbahn und der Reichspost erfordert, und eine Denkschrift der Reichsregierung hat ausgeführt, daß eine Erhöhung der Beamtengehälter um nur 1 Proz. für das Reich 27 Millionen, für die Länder 16 Millionen und für die Gemeinden 11,5 Millionen, insgesamt 54,5 Millionen Mark ausmacht.

Es ist dringend notwendig, daß man sich **allgemein den Ernst der Lage klarmacht,** zumal auch Länder und Gemeinden unter steigender Finanznot leiden und für neue Ausgaben neue Einnahmequellen oder bare Zuwendungen des Reichs verlangen müssen. Während auf der einen Seite ein Abbau der Steuern und sonstigen Belastungen als unbedingt notwendig bezeichnet wird, bringt die schwere Wirtschaftskrise auf der andern Seite Mindereinnahmen und Mehrausgaben. Dem Elend **der Arbeitslosen** muß natürlich mit allen Kräften gesteuert werden, vor allem dadurch, daß man Arbeit schafft, und was unsere Situation als selbstverständlich erfordert, produktive Arbeit. Solche Notstandsarbeiten können aber erst später, und da es sich doch meist nur um große Arbeiten handeln muß, oft erst nach Jahren sich rentabel gestalten, sie erfordern somit zunächst auch Mehrausgaben, und sind sie als noch so produktiv anzusehen. Der gegebene Weg zur Finanzierung solcher Arbeiten wäre in der Vorkriegszeit die Anleihebegebung gewesen. Dieser Weg ist aber Reich, Ländern und Gemeinden heute im größten Umfang verschlossen, im Inland wegen der allgemeinen Kapitalnot, im Ausland aus den bekannten finanz-, währungspolitischen und volkswirtschaftlichen Gründen.

*

Die **deutsche Handelsbilanz** für November weist eine Verminderung der Passivität auf, leider aber auch eine Verminderung der **Ausfuhr** gegen den Vormonat, u. a. um 74 Mill. RM. an Fertigfabrikate, trotzdem von der deutschen Produktion in ihrer heutigen Lage sicher alles getan wird, um gegen jeden nur annehmbaren Preis Absatz zu finden. Andererseits ist die Verminderung der **Einfuhr** vor allem eine Folge des Zwangs, entstanden aus der Wirtschaftsnot, während bei dem Rückgang der Lebensmittel- und Getränkeeinfuhr (um 110 Mill. RM.) natürlich auch die günstige Ernte mitspricht.

Das wichtigste Ereignis der letzten Tage auf handelspolitischem Gebiet ist das nun zustande gekommene **deutsch-französische Kompromiß,** das zwar noch kein Abkommen darstellt, aber wenigstens die Grundlagen für den künftigen Handelsvertrag. Anerkannt ist dabei die automatische Anwendung des französischen Minimaltarifs auf deutsche Erzeugnisse, an denen ein Exportinteresse besteht, was nach den der Öffentlichkeit gemachten Mitteilungen zwar nicht als formelles, so doch als tatsächliches Zugeständnis einer gewissen Meistbegünstigung anzusehen ist. Außerdem wurde eine Bindung auf das zu vereinbarende Zollniveau erreicht. Nimmt Frankreich Zollerhöhungen bei einzelnen Positionen vor, dann muß es bei anderen Positionen entsprechend herabgehen. Die eigentlichen Verhandlungen werden Anfang Januar beginnen, sie werden sich trotz des bereits Erreichten nicht einfach gestalten. Freilich die aktuelle Frage ist ungelöst, wie dem französischen Valutadumping, unter dem u. a. die badische Textilindustrie immer schwerer leidet, entgegengetreten werden kann. Eine möglichst baldige Stabilisierung der französischen Währung wäre dringend zu wünschen.

Gleichfalls sollen im Januar neue Verhandlungen mit **Österreich** und der **Schweiz** aufgenommen werden, ebenso mit **Spanien,** wo man nun doch auf dem Weg der Verständigung zu sein scheint und mit **Polen,** das allerdings, soll es zu einer Einigung kommen, zuerst eine gründliche Abkehr von seiner bisher gegen Deutschland betriebenen Wirtschaftspolitik vornehmen müßte. Das **portugiesische** Handelsvertragsprovisorium ist verlängert, während die Verhandlungen mit Deutschland über den endgültigen Vertrag andauern.

***

Gegensätze im französischen Sozialismus. Der vom Parteiausschuß der sozialistischen Partei mit der Ausarbeitung zweier Berichte für den am 10. Januar 1926 stattfindenden außerordentlichen Kongreß beauftragte Exekutivausschuß hat seine Arbeiten beendet. Der Bericht der linksstehenden Elemente tritt für die Beteiligung der Sozialisten an der Regierung ein, in der die Mehrzahl der Ministersitze sozialistischen Abgeordneten übertragen werden. Er lehnt aber eine Politik der Allianz und Zusammenarbeit ab, weil durch diese eine energische Vertretung der Interessen des Proletariats gefährdet würde. Der zweite von Renaudel und Paul Boncour ausgearbeitete Bericht wünscht die Mitarbeit der Sozialisten auch dann, wenn sie nicht die Mehrzahl der Ministersitze erhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Politische Neuigkeiten

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete

Der Überreichung des Beglaubigungsschreiben des Reichskommissars für die besetzten Gebiete, Freiherrn **Langwerth von Simmern** in Koblenz wohnten am Mittwoch außer dem Präsidenten der Interalliierten Rheinlandkommission **Tirard**, die beiden anderen Oberkommissare, Lord **Kilmarnock** und **Forthommo** mit ihren Stellvertretern und Hauptmitarbeitern bei. In der Begleitung des Reichskommissars befanden sich dessen Stellvertreter **Graf Adelmann von Adelmannsfelden**, Regierungsrat Dr. **Vogels** und Gesandtschaftsrat Dr. **Heberlein**.

Der **Präsident der Interalliierten Rheinlandskommission** und die beiden Oberkommissare widmeten dem Reichskomissar herzliche Begrüßungsworte, auf die der **Reichskommissar** erwiderte, indem er für die freundlichen Worte Dank aussprach und fortfuhr, der in Locarno geschlossene und in London unterzeichnete Pakt möge zu einem Markstein im Leben unserer Völker werden. Er versicherte, daß er seine ganze Persönlichkeit für die Durchführung der neuen Aufgabe einsetzen werde und sprach die Hoffnung aus, daß er auf aller Mitwirkung rechnen könne. Möchte es dem Geiste von Locarno entsprechend gelingen, in vertrauensvoller Zusammenarbeit die mit der Besetzung verbundenen moralischen und materiellen Lasten der rheinischen Bevölkerung zu erleichtern. Die in Angriff genommenen und weiter zu erwartenden **Milderung des Besatzungsregimes** gehörten in diesen Rahmen. Der Reichskommissar schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die am Rhein zu leistende Arbeit der Befriedung und dem Wiederaufbau Europas förderlich werden möge.

Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit

Die außerordentliche Zunahme der Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen ist im **Vorstand des Deutschen Städtetages** Gegenstand eingehender Beratungen gewesen. Der Städtetag hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Hauptgewicht darauf zu legen sei, die Betriebe der Privatwirtschaft in Gang zu halten. Soweit die Arbeitgeber aus Kapitalnot hierzu nicht in der Lage sind, wird die Regierung eine umfangreiche Stützungsaktion unternehmen und der Industrie **Kredite zur Verfügung stellen** müssen. Der Städtetag hat in einer an die Regierung gerichteten Eingabe ferner gefordert, daß zur Verminderung der Zahl der Arbeitslosen auch **Reich, Länder, Reichsbahn** und sonstige öffentlichen Stellen, die Aufträge zu vergeben haben, **Notstandsarbeiten** durchführen. Die Notstandsarbeiten der Gemeinden erfordern gegenwärtig derartige Zuschüsse, daß diese bei der eigenen finanziellen Notlage nicht in der Lage sind ohne Zuschüsse die Notstandsarbeiten zu finanzieren. Dringend erforderlich ist es, daß den Gemeinden irgendwelche Zuschüsse für die Notstandsmaßnahmen bewilligt werden. Nur mit Hilfe dieser wird es möglich sein, in größerem Umfange Erwerbslose mit Notstandsarbeiten zu beschäftigen.

*

Um den Gemeinden in den Gebieten, die besonders stark unter der Erwerbslosigkeit leiden, die Durchführung der Notstandsarbeiten zu erleichtern, hat das **Reichsarbeitsministerium** bestimmte Vorschläge ausgearbeitet, welche die Zustimmung des Reichskabinetts gefunden haben. Die Vorschläge gehen den Regierungen der Länder noch vor Weihnachten zur Stellungnahme zu und sollen unmittelbar nach Neujahr mit ihnen in einer Konferenz besprochen werden, worauf sie sofort in Kraft gesetzt werden. Es handelt sich dabei insbesondere um weitgehendes Entgegenkommen des Reiches und der Länder bei der Verzinsung und Tilgung von Darlehen die aus Reichsmitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gewährt werden.

Weihnachtsfeier bei Hindenburg. Reichspräsident v. Hindenburg veranstaltete Mittwoch nachmittag in den Festräumen des Reichspräsidentenhauses für das Personal seines Büros und seines Hauses eine Weihnachtsfeier. Der **Reichspräsident** begrüßte seine Gäste, die unter dem brennenden Weihnachtsbaum an einer Tafel Platz genommen hatten, mit herzlichen Worten. Staatssekretär Dr. **Meißner** dankte namens aller Angehörigen des Büros und des Hauses dem Reichspräsidenten für die freundliche Begrüßung mit der Versicherung, daß jeder von ihnen es als eine besondere Ehre betrachte, unter dem Reichspräsidenten arbeiten zu dürfen.

Keine Weihnachtsreise Luthers und Stresemanns. Entgegen der Annahme, daß Dr. **Luther** und Dr. **Stresemann** für die Weihnachtsfeiertage Berlin verlassen würden, teilt die „B. Z." mit, daß Reichskanzler Dr. Luther, der über Sonntag in Essen weilte, ebenso wie Dr. Stresemann die Feiertage in Berlin verbringen wird und erst nach Weihnachten die Hauptstadt verlassen wird, um wahrscheinlich gleich nach Neujahr wieder zurückzukehren. Auch Reichspräsident von Hindenburg wird in Berlin bleiben.

Preisenquete des Reichswirtschaftsrats

Die Absicht des Reichswirtschaftsrats, eine umfassende Erhebung über die Gründe der Preisbewegung anzustellen, hat nunmehr zur Einsetzung eines besonderen Ausschusses geführt. Dieser Ausschuß soll alle allgemeinen Faktoren bei der Preisbildung untersuchen. Insbesondere soll er seine Aufmerksamkeit den sozialpolitischen Momenten zuwenden und Aufklärung geben über die Veränderung der Lohnhöhe und Lebenshaltungskosten gegenüber der Vorkriegszeit. Auch die Lohnverhältnisse des Auslandes, die Arbeitszeit, der Anteil der Löhne an den Produktionskosten, der Zusammenhang zwischen Lohn und Leistung sowie zwischen Arbeitszeit und Leistung soll in den Bereich der Untersuchung hineingezogen werden. Als zweiter Hauptgrund wird dem Ausschuß zur Aufgabe gestellt, die Belastung auf steuerlichem Gebiet in der Preisentwicklung festzustellen und auch die Möglichkeit der Verminderung der Steuerlast zu untersuchen. Insbesondere soll auch noch der Anteil der Eisenbahnfrachten und Reparationsleistungen an der Preisbildung untersucht werden.

Besondere Untersuchungen sollen noch stattfinden auf dem Gebiete der Wohnungs- und Bauwirtschaft, ferner über die Kredit- und Währungsfrage.

Nachprüfung des Katalogs zur Luxussteuer

Entsprechend den im Steuerausschuß wie im Plenum des Reichstages abgegebenen Erklärungen sind die Verhandlungen über die Neugestaltung der Bestimmungen über die Hersteller- und Kleinhandelssteuer mit den Wirtschaftsverbänden im Reichsfinanzministerium aufgegriffen worden. Die Verhandlungen werden in gleicher Weise wie bei der letzten Neugestaltung in den Jahren 1921 und 1922 branchenweise mit möglichster Beschleunigung geführt. Sobald ein Ergebnis über einen größeren Fragenkomplex bei diesen Verhandlungen erzielt ist, wird eine entsprechende Vorlage gemäß § 16 des Umsatzsteuergesetzes im Zwölferausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats zur Begutachtung vorgelegt werden. Der Entwurf geht alsdann nach der genannten Gesetzesvorschrift mit dem Gutachten dem Reichstag und nach dessen Kenntnisnahme dem 28 gliedrigen Ausschuß des Reichstags zu.

Der Alkoholschmuggel in Amerika

Englische und amerikanische Zeitungen meldeten, daß der Schmuggel von Alkohol nach den Vereinigten Staaten hauptsächlich von deutschen und zwar von Hamburger Firmen betrieben werde und daß zu diesem Zwecke große Mengen Whisky im Hamburger Freihafen auf Lager gehalten wurden. Die „Voss. Ztg." teilt dazu mit, daß nach allen Umfragen, die in Hamburg bei den Behörden und den in Frage kommenden Firmen, sowie im Hafen gehalten wurden, sich das übereinstimmende Bild ergeben habe, daß von deutscher Seite ein Alkoholschmuggel nach den Vereinigten Staaten ausgeschlossen sei. Im Gegensatz zu der englischen Auffassung steht die Hamburger Handelskammer auf dem Standpunkt, daß der Handel mit Schmuggelware oder mit Firmen, die an Schmuggler weiterliefern, als unehrenhaft anzusehen sei. Auch die deutschen Schiffahrtsgerichte hätten sich dieser Ansicht in ihrer Praxis angeschlossen.

---

80. Geburtstag des Bundesrates Ador. Gustave Ador feierte am Mittwoch in **Genf** im Kreise seiner zahlreichen Familie seinen 80. Geburtstag. Bei diesem Anlaß widmet das „Journal de Geneve" dem Jubilar einen Artikel, in welchem daran erinnert wird, daß die Karriere Adors vor mehr als einem halben Jahrhundert begann, als er zum Großrat und Maire von Cologny gewählt wurde. Ador war dann Regierungsrat, Nationalrat, Bundesrat und schließlich Bundespräsident. Dann widmete er sich dem internationalen Werk des Roten Kreuzes und entwickelte eine große Tätigkeit für den Völkerbund. Das internationale Rote Kreuzkomitee hielt eine Sondersitzung ab. Die Präsidenten der nationalen Rote Kreuzorganisationen der verschiedenen Länder hatten herzliche Glückwunschtelegramme gesandt.

Kurze Nachrichten

Eine völkische Arbeitsgemeinschaft. Laut „Lokalanz." haben sich nach kurzen Verhandlungen die Deutschsoziale Partei unter Führung von Richard **Kunze** und die Deutschvölkische Freiheitspartei unter Führung von **Wulle** zu einer Völkischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Waffenstillstand in Syrien? Die „Chicago Tribune" berichtet aus **Beirut**: Nach Meldungen aus offiziöser französischer Quelle ist mit den Drusen ein Waffenstillstand unterzeichnet worden. Einer nach Sueida ensandten Mission sei es gelungen, Sultan Atrasch von der Nutzlosigkeit des weiteren Kampfes gegen die Franzosen zu überzeugen. Oberkommissar de Jouvenel habe alle politischen Gefangenen, und in erster Linie die Vertreter der syrischen Volkspartei, freigelassen.

Abgelehntes Wiederaufnahmeverfahren. Den Blättern zufolge hat der Erste Strafsenat des Reichsgerichts in geheimer Sitzung den Antrag des Schriftstellers Heinrich **Wandt**, des Verfassers des Buches **„Etappe Gent"** auf Wiederaufnahme des Verfahrens und Haftentlassung bis zur endgültigen Erledigung des neuen Prozesses abgelehnt. Wandt war s. Z. zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Das Urteil im Münchener Dolchstoß-Prozeß rechtskräftig. Mittwoch nachmittag 3 Uhr erfolgte Zurücknahme der Berufung seitens des Angeklagten **Gruber** und die daran anschließende Zurücknahme der Gegenberufung des Klägers Prof. **Coßmann** ist das Urteil im Dolchstoß-Prozeß rechtskräftig geworden.

Ein neues katholisches Fest. In einer Enzyklika verkündet der Papst die Einsetzung eines neuen Festes, das unter dem Namen „Christus König" jedes Jahr am letzten Sonntag des Oktobers gefeiert werden soll.

Badischer Teil

Erhöhung des Beitrags zur Erwerbslosenfürsorge

Am 16. Dezember 1925 wurden in Baden insgesamt 38 500 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Dazu kommen noch 41 000 Zuschlagsempfänger. Diese Zahlen sind inzwischen noch weiter gestiegen. Bei der gegenwärtigen allgemeinen Wirtschaftskrise dürfte eine Besserung der Verhältnisse in nächster Zeit wohl kaum zu erwarten sein. Diese Entwicklung des Arbeitsmarktes und die weitere Tatsache, daß die Unterstützungssätze der Erwerbslosenfürsorge mit Wirkung vom 14. Dezember 1925 um 20 Proz. für die Hauptunterstützungsempfänger und um 10 Proz. für die Zuschlagsempfänger erhöht wurden, erfordern einen ganz gewaltigen Aufwand.

Angesichts dieser Tatsachen sah sich der Verwaltungsausschuß des Landesamts für Arbeitsvermittlung genötigt, den Beitragssatz zur Erwerbslosenfürsorge mit **Wirkung vom 4. Januar 1926 von 1,5 auf 3 v. H. des Grundlohnes zu erhöhen.**

Einige Daten aus dem badischen Zeitungswesen

In dem kürzlich erschienenen Statistischen Jahrbuch für das Land Baden ist neben anderem Lesenswerten auch eine Zusammenstellung zu finden, die im heutigen Zeitalter der **Presse** einen kurzen Hinweis wohl verdient.

Es ist an dieser Stelle — unseres Wissens das erste Mal — der Versuch gemacht, die in unserem Lande erscheinenden politischen Tageszeitungen hinsichtlich der Höhe der Auflage sowie ihrer Zahl nach zu erfassen und darzustellen.

Danach steht innerhalb der großen politischen Parteien — für badische Verhältnisse durchaus verständlich — bezüglich Gesamtauflage und Abonnentenzahl das Zentrum weitaus an der Spitze; es verfügt über 40 Zeitungen mit nahezu 140 000 Lesern.

An zweiter Stelle folgen die Demokraten; 33 Tageszeitungen mit einer Auflage von fast 100 000 Exemplaren vertreten deren Standpunkt oder stehen diesem nahe.

Einer ausgedehnten und zahlenmäßig auch recht bedeutenden Presse können sich die bürgerlichen Rechtsliberalen bedienen; 12 Zeitungen mit immerhin 70 000 Lesern bedeuten für unser kleines Land viel.

An vierter Stelle folgt die sozialdemokratische Presse. Zu ihr zählen 6 Blätter, die sich auf einen Abonnentenstamm von etwa 55 000 Personen verteilen.

Die Rechtsparteien, die Deutschnationale Volkspartei und der Landbund — heute mit der Wirtschaftlichen Vereinigung zur Bürgerlichen Vereinigung zusammengefaßt — können sich der Presse nicht in dem Maße bedienen, wie die andern Parteien; da ihnen nur relativ wenige Zeitungen mit durchschnittlich nicht allzu großer Leserzahl zur Verfügung stehen.

Etwa 12 Organe mit rund 15 000 Abonnenten bringen die Anschauung der rechtsgerichteten bürgerlichen Kreise zum Ausdruck.

Die meisten Leser haben die sonstigen, — „parteilosen" — in bestimmte Parteien also nicht unterzubringende Blätter aufzuweisen. Solche Zeitungen gibt es 51, deren Leserzahl beträgt nahezu 200 000.

Schließlich sei noch erwähnt, daß im ganzen Lande — nach dem Stand vom 1. Januar 1925 — 153 politische Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage von 573 000 Exemplaren vorhanden sind; es kommt also auf jeden vierten Badener eine Zeitung.

Erste Hilfe bei Unglücksfällen

Von Dr. med. **Pinoff**, Arzt am evang. Diakonissenhaus in Witten-Ruhr.

Ein Blick in die Tageszeitungen belehrt uns, in welch erschreckendem Umfang zugleich mit dem großstädtischen Verkehr auch die durch ihn bedingten Unglücksfälle zugenommen haben. Wird man aber zufällig Zeuge eines Straßenunfalles, so bietet sich einem stets das gleiche, unerfreuliche Bild: eine Menge Gaffer stehen tatenlos um den Verletzten herum, eine Unzahl mehr oder minder richtiger Ratschläge werden dem, der wirklich zu helfen bereit ist, erteilt, aber nur selten und zögernd findet sich jemand, der schnell und zweckentsprechend die dringend notwendige erste Hilfe leistet. Schuld an diesen Zuständen sind in den meisten Fällen nicht mangelndes Mitgefühl, sondern vielmehr zu geringes Selbstvertrauen, die Furcht vor dem Nichtkönnen und ähnliche Hemmungen mehr. **Um hier Wandel zu schaffen**, um jeden zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen anzuspornen, seien im folgenden einige **allgemeine Richtlinien** gegeben.

Ruhe ist nicht nur die erste Bürgerpflicht, sondern noch viel mehr die wichtigste Forderung, die an den Nothelfer, genau wie an den Arzt zu stellen ist. Gewiß soll die erste Hilfe schnell und zielsicher geleistet werden, aber das letztere wird durch Überstürzung und Kopflosigkeit sehr in Frage gestellt. Weder das oft gellende, markerschütternde Geschrei des Verletzten, noch der beängstigende Eindruck eines „blutüberströmten" Gesichts braucht den Helfer aus der Ruhe zu bringen, denn beides ist durchaus nicht immer der Maßstab für die wirkliche Schwere der Verletzung. Wie es Menschen gibt, die selbst bei recht erheblichen, schmerzhaften Verletzungen kaum eine Klage laut werden lassen, so gibt es auf der anderen Seite recht viele, die selbst bei kleinsten Wunden, wohl infolge ihrer eigenen Erregung, überlaut schreien und jammern. Ebenso kann z. B. von einer kleinen, harmlosen Schnittwunde an der Stirn aus im Verlauf weniger Minuten das ganze Gesicht blutüberströmt sein und dadurch allerdings einen erschreckenden Anblick bieten. In beiden, recht häufigen Fällen, lasse man sich also nicht durch diese Eindrücke beirren, sondern suche sich rasch ein Urteil über die tatsächlich vorliegenden Verletzungen und ihre Schwere zu bilden; mit diesen Feststellungen muß aber unbedingt jede Hilfe beginnen. Durch freundliches, aber energisches Zureden wird man den Verunglückten dazu veranlassen, sein monotones Schreien und Stöhnen einzustellen und dafür lieber genau anzugeben, wo er eigentlich seine **Hauptschmerzen hat**. Diese Angaben werden den Helfer auch dann auf die rechte Spur leiten, wenn eine Verletzung zunächst seinen Augen entgangen ist, sei es, daß sie von Kleidern verborgen ist, sei es, daß er sie, wie z. B. eine Verrenkung, vielleicht gar nicht als solche erkannt hat. Bei jener andern, oben erwähnten Irreführung, tut oft ein reines Tuch und sauberes Wasser geradezu Wunder der „Heilwirkung". Aus einer bluttriefenden Hand wird durch Abwaschen plötzlich eine saubere, die nur an einem Finger eine kleine, wenn auch vielleicht erheblich blutende Wunde aufweist, die sich leicht und sicher verbinden läßt. **Nur hüte man sich, die Wunde selbst auszuwaschen!** Diese, früher sehr beliebte Behandlungsweise halten wir heute nicht nur für überflüssig, da der Blutstrom die Wunde ganz von selbst, gleichsam automatisch und viel gründlicher reinigt, sondern sogar für gefährlich, da hierdurch häufig erst **Krankheitskeime** in die Wunde eingebracht werden.

Damit komme ich schon auf technische Einzelheiten der **ersten** Hilfe, die hier so kurz, wie es der Rahmen dieses Aufsatzes zuläßt, besprochen werden sollen. Zunächst schaffe man den Verunglückten mit Hilfe einiger Umstehenden, die sich zielbewußten Weisungen meist bereitwillig unterordnen, aus dem Gedränge des Verkehrs und der „Zuschauer" in einen Hausflur oder andern ruhigen Platz, wo man ungestört ist. Dann suche man sich durch gütliches Zureden und Befragen über Sitz und Art der Verletzung klar zu werden, und nun erst kann man ruhig und erfolgreich mit der eigentlichen Hilfeleistung beginnen. **Äußere Wunden** wird man, ohne sie mit Fingern, Instrumenten usw. zu berühren, mit einem reinen, möglichst frischgewaschenen Leinwandlappen (Taschentuch) bedecken und diesen am besten durch eine Binde, sonst durch ein Handtuch usw. fest auf die Wunde legen. Man schützt diese dadurch vor weiteren Verunreinigungen und bringt auch die Blutung zum Stehen. Hat man den Verdacht, daß ein **Knochenbruch** vorliegt, kenntlich durch eine leichte Abknickung im sonst geraden Verlauf des Gliedes, so wird man es durch gut gepolsterte Spazierstöcke schienen. Bei **Verrenkungen**, die sich durch eine abnorme Stellung des Gliedes im Gelenk und Unfähigkeit, es zu bewegen, auszeichnen, soll sich der unerfahrene Helfer damit begnügen, durch untergeschobene Kleidungsstücke, Kissen usw. dem Glied die Lage zu geben, in der der Verletzte die wenigsten Schmerzen hat. Denn wir müssen uns immer wieder vor Augen halten, daß die Aufgabe der **ersten** Hilfe nur darin bestehen kann, den Verunglückten transportfähig zum nächsten Arzt zu machen oder die Minuten bis zur seiner Ankunft, die gelegentlich schon für das Leben des Verunglückten ausschlaggebend sein können, nicht ungenutzt verstreichen zu lassen. In letzter Hinsicht muß ich noch eine Verwundung besonders erwähnen: Die **Verletzung einer großen Schlagader**, die dadurch gekennzeichnet ist, daß das Blut taktmäßig in hohem Bogen herausspritzt. Dies ist

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zunahmen der Alkoholkranken an den Heilanstalten Illenau und Wiesloch

Laut Statistik der Anstaltsleitungen waren es neuaufgenommene Geisteskranke in Wiesloch 1923: 228 Männer, 212 Frauen darunter Alkoholmißbrauch nachgewiesen bei 60 Männern und 3 Frauen; chronische Alkoholisten wurden aufgenommen: 49 Männer, eine Frau; 1924: 373 Männer, 302 Frauen, neue Geisteskranke, darunter Alkoholmißbrauch nachgewiesen bei 143 Männern und 9 Frauen; chronische Alkoholisten 92 Männer und 4 Frauen.

1914 betrug die Neuaufnahme 232 Männer und 190 Frauen, darunter 70 männliche und 7 weibliche Alkoholisten. 1914 also konnte bei 12½ Proz., 1924 dagegen bei 25½ Proz. Alkoholmißbrauch als Krankheitsursache nachgewiesen werden.

In Illenau 1924: 340 Männer und 475 Frauen neuaufgenomme Geisteskranke, darunter bei 66 Männer und 16 Frauen Alkoholmißbrauch als Krankheitsursache nachgewiesen. Chronische Alkoholisten waren es 1923: 38 Männer und 5 Frauen, 1924: 55 Männer und 12 Frauen. Erblichkeit unter den ehemaligen Alkoholisten wurde nachgewiesen in Wiesloch bei 60 Proz. in Illenau bei 40 Proz.

Gemeinde-Rundschau

Die Erschließung der Wutachtalgemeinden. In einer am Freitag in Stühlingen abgehaltenen Versammlung, die von dem Ausschuß für die Erschließung der Wutachtalgemeinden einberufen war, sollte dieser **Straßenbau** propagiert und über die Wege zu seiner Durchführung beraten werden. Der Ausschuß glaubt, insofern den Zeitpunkt für die Inangriffnahme des Projektes Bau einer Straße von Achdorf nach Grimmelshofen günstig gewählt zu haben, als die in den Industriebezirken herrschende Arbeitslosigkeit die Beschäftigung von Erwerbslosen beim Bau dieser Straße möglich macht. Verkehrspolitisch sieht man in dem Projekt den Anfang der Vollendung des großen Verkehrsweges Oberrhein—Baar, von dem auch die Schweiz eine Steigerung ihres Fremdenverkehrs zu gewärtigen haben wird. Die Vertreter der technischen Behörden kamen zu dem Schluß, daß wegen der ungünstigen geologischen Lagerungen vor dem Bau der Straße erst ein Gutachten des Landesgeologen eingeholt werden müsse. Zur Erleichterung der Herstellung und um eher das Geld für den Bau und die Unterhaltung zu bekommen, wurde der Rat gegeben, die Straße als Gemeinde- oder Kreisstraße zu bauen. Seitens der Gemeinden wurde aber an dem Bau als Landstraße festgehalten. Seit dem Jahre 1846 hätten die Gemeinden petitioniert. Die Vertreter der Behörden bemerkten, daß der Staat außerordentlich sparen müsse und wohl wenig Aussicht bestehe, Staatsmittel zu bekommen.

Die Farbe im Stadtbild

Die Bestrebungen von Bruno Taut, das Stadtbild lebhafter und bunter zu gestalten, haben nicht überall Beifall gefunden. Übertreibungen und Einseitigkeiten müssen selbstverständlich vermieden werden. Historische Gebäude, Denkmäler früherer Jahrhunderte sollte man nicht ohne Rücksicht auf die Farbe der Erbauungszeit mit neuem Anstrich versehen. Bei neuen oder neu zu errichtenden Häusern muß bei der Behandlung der Häuserfronten auf die Nachbarfronten und auf das Gesamtbild der Stadt Rücksicht genommen werden. Hier ist eine künstlerisch geleitete Beratungsstelle nicht zu entbehren.

In Nr. 58 der „Deutschen Bauzeitung" werden Vorschläge für farbige Behandlung von Häusern, die von der Westfälischen Bauberatungsstelle in Münster stammen, veröffentlicht, die überall Beachtung finden sollten. Das größte Gewicht soll auf gute Zusammenstellung und Abstimmung der Farben gelegt werden, da nie eine Farbe für sich wirke, sondern ihr Eindruck stets von der Umgebung abhängig sei. Bei der Wahl der Farbtöne sei im allgemeinen das Nebeneinanderstellen zweier ausgesprochen warmer oder kalter Farben, wie Gelb neben Rot, Blau gegen Grün zu unterlassen. Zu vermeiden sei die Behandlung größerer Flächen in Blau sowie bei Anwendung **verschiedener** Farben grelle Buntheit und die schmutzig weißgrauen, gelblichgrauen und braungrünen Töne der vergangenen Jahrhunderte. Als stärkster Ausdruck der Helligkeitsgrade werden Schwarz und Weiß empfohlen, die als neutrale Farben bei sparsamer Verwendung zu jeder Farbe allein oder vereint hinzutreten können, ohne daß grelle Buntheit entsteht, wie sich auch Gold in kleiner Menge in fast jede Zusammenstellung gut einfügt.

Bei Fachwerkhäusern sind die gut bewährten Zusammenstellungen und technischen Eigenschaften der Farbbehandlung in der alten, landesüblichen Bauweise zu studieren, dagegen ist Aufmalung von Scheinfachwerk auf Putzflächen und Ummalen der Putzflächen im Fachwerk mit rahmenartigen Linien zu vermeiden.

Die Anwendung von Ölfarbe wird im allgemeinen **nicht** empfohlen. Sie ist nur dann nicht zu beanstanden, wenn das Haus schon früher mit Ölfarbe gestrichen war und eine völlige Ablaugung nicht in Frage kommt. Empfohlen wird dagegen der Anstrich mit allerdings häufiger zu erneuernden Kalkfarben und den dauerhaften Kaseinfarben.

Ganz aus Werkstein gebaute Häuser und steinmetzmäßig behandelte Hartputzfassaden sollten nicht gestrichen werden, dagegen wohl verputzte Häuser ohne Werksteingliederung. Die häßliche „Farbe" des Zements soll unter allen Umständen und überall durch Farbe gedeckt werden. Bei Backsteinrohbauten ohne Werksteingliederungen ist helle Tönung und starke Hervorhebung der Fugen anzuraten, bei solchen ohne Werksteingliederung ist durch Wahl eines Mörtels von wenig hervortretender Farbe ruhige Flächigkeit zu erstreben. Backsteinrohbauten von unansehnlicher Farbe werden am besten mit dünner Kalkschlemme überzogen.

Türen, Fenster, Läden und Eisenbeschläge sind mit einer gegen die benachbarten Flächen gut abstechenden Farbe zu streichen, Dachrinnen und Abfallrohre farbig, etwa rotbraun oder grün hervorzuheben, Wappen und Inschriften farbig zu betonen. Für Fenster ist weißer, für Fensterläden und Jalousien kräftiger grüner, für die Haustüren neben weißem besonders grüner, braunroter oder graublauer Anstrich zu wählen. Namens- und Geschäftsaufschriften, Beleuchtungskörper und Blumenkästen sind in die Architektur- u. Flächeneinteilung des Baus geschmackvoll einzugliedern.

Aus der Landeshauptstadt

Bad. Landestheater

Li-Tai-Pe (Vorbericht)

Am Mittwoch Abend fand vor geladenem Publikum die Generalprobe zu des Münchener Komponisten-Intendanten **Clemens von Frankenstein** dreiaktiger Oper **„Li-Tai-Pe"** statt, deren öffentliche Erstaufführung für den zweiten Feiertag bevorsteht. Ohne vorläufig den Eindruck, den diese vierte Novität der Spielzeit hinterließ, näher zu skizzieren, verdient trotzdem hier schon betont zu werden, daß die Darbietung, sowohl was die prachtvolle Aufmachung betrifft, wie auch durch den hingebenden Eifer aller Darsteller und sonst Beteiligten zu den besten Leistungen des bad. Landestheaters zählt. Dank privater Unterstützung war es ja auch nur möglich, zu der Handlung und Musik, die selbst diskret und geschickt exotisches Kolorit anwendet, eine gleich bunte und geschmackvolle Farbigkeit der Szenen und Kostüme zu erzielen. In dieser Beziehung wird die Première — das darf schon heute ausgesprochen werden — auch die verwöhntesten Opernbesucher sicher nicht enttäuschen. H. Sch.

Die deutsche Rentenbank ruft zur Einziehung die Rentenbankscheine zu 10 Mark — ohne Kopfbildnis — mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 auf. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis 31. Dezember in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank unter Vermeidung der Entwertung spätestens bis 30. April 1926 ausgetauscht werden.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe vom 24. Dez. 8 Uhr vormittags. Der Einbruch der Kaltluftfront brachte gestern Temperaturabnahme mit Niederschlägen, die im Gebirge als Schnee fielen und die Schneedecke durch 10—30 cm Neuschnee erhöhten. Heute früh liegt die Temperatur in der Ebene bei 4 Grad, auf dem Hochschwarzwald bei —4 Grad. Das Tiefdruckgebiet zog nordwärts vor die norwegische Küste. Ein neuer Ausläufer liegt heute über dem Kanal. Seine Vorderseite machte sich bereits durch auffrischende Südwestwinde und leichte Temperaturzunahme bei uns bemerkbar. Morgen wird auf der Rückseite bei nordwestlichen Winden erneut leichte Abkühlung und vorübergehende Aufheiterung eintreten. Auch in den nächsten Tagen werden Tiefdruckwelle mit Hochdruckrücken abwechseln, so daß mindestens im Gebirge das winterliche Weihnachtswetter für gesichert erscheint. Eine tiefe heute vor Labrador lagernde Cyklone wird sich erst nach den Feiertagen durch neuerliche starke Erwärmung und Regenfälle bemerkbar machen. **Voraussage:** Wieder etwas kühler, zeitweise noch Niederschläge, höheren Lagen noch Schnee, Lockerung der Bewölkung.

Handel und Wirtschaft

Karlsruher Börse. (23. Dez.). **Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel.** Bei stetiger Tendenz ist der Markt wohl angesichts der Feiertage ruhig. Weizen, handelsüblich 25—26, Roggen handelsüblich, gesund, 17.75—18.75, Sommergerste 23—24, Sommergerste besonders schöne Qual., Übernotiz, Hafer, ausländischer 21—23, Hafer, inländischer 18—19, Mais mit Sack 21.50, Weizenmehl, Mühlenforderung 40.75 bis 41.—, Roggenmehl, Mühlenforderung 28.50—28.75, Weizenfuttermehl je nach Qual., 13.75—14.50, Roggenfuttermehl je nach Qual. 13.75—14.50, Weizenkleie 10.75—11.—, Roggenkleie 11—11.25, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Biertreber 18.25—18.50, Malzkeime 15—15.50, Speisekartoffel, gelbfl. 5.75—6.50, Speisekartoffel, weißfl., 4.50—5.—, Speisekartoffel, rote 4.30—5.—. **Rauhfuttermittel:** Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 7.50—8.—, Luzerne 8.75 bis 9.25, Weizen-Roggenstroh, drahtgepr. 4—4.75, alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. **Abteilung Weine und Spirituosen.** Die bevorstehenden Feiertage verhinderten starken Besuch der Börse. Das Geschäft bewegte sich infolgedessen in engsten Grenzen. **Abteilung Kolonialwaren:** Die Preise sind unverändert.

Börsen und Märkte

Wochenrundschau nach dem Stande vom 22. Dezember

Börse: In der halben Weihnachtswoche war an der Börse das Geschäft sehr still. Infolge der Parlamentsferien fielen die Anregungen von dieser Seite weg. Gegenüber dem Scheitern der großen Koalition herrschte an der Börse ziemliche Abgabeneigung. Bemühungen, auf Jahresschluß das Kursniveau wieder zu heben, mußten bei der Depression auf wirtschaftlichem Gebiete erfolglos bleiben. Günstigere Anzeichen für die Zukunft sah man in den deutschen Handelsvertragsverhandlungen, die zu einem provisorischen Abschluß geführt haben, wobei Deutschland endlich auch das Meistbegünstigungsrecht eingeräumt wurde. Bei dem geringen Geschäftsverkehr in der Weihnachtswoche kam diese Anregung wenig zur Auswirkung.

Geldmarkt: Auf dem Markt für Wirtschaftskredite dauerte die Geldknappheit weiter an, während der Börsengeldmarkt trotz des nahen Jahresultimotermins sein flüssiges Aussehen bewahrt hat. Von der Erweiterung des Kreditkontingents seitens der Reichsbank haben die Banken nur wenig Gebrauch gemacht, da sie bei der unsicheren Wirtschaftslage in der Kreditgewährung äußerst vorsichtig sind. Die Einnahmen des Reiches sind für November gegenüber Oktober stark zurückgegangen, was aber mit den vierteljährlichen Steuervorauszahlungen, die im Oktober erfolgt sind, zu erklären ist.

Produktenmarkt: An den Getreidemärkten war der Grundton schwächer und die Preise sind sowohl für Auslands- wie für Inlandsware zurückgegangen. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 245 (—5), Roggen 143 (—5); Winter- und Futtergerste 163 (+2), Sommergerste 212 (—1), Hafer 167 (—3) Mark je pro Tonne und Mehl 35¼ (—¾) Mark pro dz.

Warenmarkt: Das Weihnachtsgeschäft hat in dieser Woche sich belebt. Es ist tatsächlich die letzte Hoffnung für viele; denn wenn jetzt kein Geld eingeht, ist in den stillen Monaten des Januar und Februar noch weniger mit Einnahmen zu rechnen und die Mühe, sich über Wasser zu halten, wird täglich größer.

Viehmarkt: Infolge der bevorstehenden Feiertage war das Geschäft an den Fleischmärkten ziemlich lebhaft. Die Schlachtviehmärkte waren bei unveränderten Preisen gut beschickt.

Holzmarkt: Auf den Holzmärkten war die Lage unverändert ruhig.

Letzte Nachrichten

Beuthen, 24. Dez. (Oberschlesien). Auf der Concordia-Grube ereignete sich gestern Abend 9 Uhr ein **schweres Grubenunglück.** Dort waren Bergleute einer Unternehmerfirma mit Gesteinarbeiten beschäftigt. Durch vorzeitiges Losgehen der Sprengstoffe wurden — dem Oberschlesischen Wanderer zufolge — zwei Bergleute getötet und ein dritter schwer verletzt. — Auf der Ludwig Glück-Grube ereignete sich ebenfalls ein schweres Grubenunglück, wobei nach dem gleichen Blatt durch hereinbrechende Kohlenmassen ein Mann getötet und ein zweiter schwer verletzt wurde.

Koblenz, 24. Dez. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß, da die Kodifizierung der Ordonnanzen und Verordnungen der Rheinlandkommission bisher noch nicht erledigt ist, **neue Erleichterungen bei der Kodifizierung gleichzeitig berücksichtigt werden.** Diese Erleichterungen würden sich insbesondere auf einige formale, in der Verordnung Nr. 308 nur in großen Zügen genannte Bedingungen beziehen.

Rom, 24. Dez. (Tel.) Im Popolo d'Italia wird ausgeführt, daß man in **Frankreich und England geneigt** sei, **Deutschland Kolonien zu geben.** Dadurch, daß man Deutschland Kolonien für seinen Bevölkerungsüberschuß gewähren wolle, werde der Friede besser gewahrt werden als durch die Locarno-Abmachungen. **Italien** würde demgegenüber **keinen Einspruch** erheben. Es würde nur darauf hinwirken, daß Italien bei dieser Kolonienverteilung **nicht übergangen** werde.

Badisches Landestheater

Spielplan für die Zeit vom 26. Dez. 1925 bis 5. Jan. 1926

a) Im Landestheater:

Samstag, 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag). **Vormittags:** Zu ermäßigten Preisen: **Peterchens Mondfahrt.** 11—1¼ Uhr. (2.50).
Abends: A 11. Th.-Gem. III. S.Gr. Zum 1. Mal: **Li-Tai-Pe.** Oper in drei Akten von Clemens v. Franckenstein. 6½ bis nach 9½ (9.40).

Sonntag, 27. Dezember. Nachmittags: Zu ermäßigten Preisen: **Peterchens Mondfahrt.** 2—4¼. (2.50).
Abends: ✱ D 11. Zum letzten Mal: **Die Fledermaus.** 6½ bis gegen 10 Uhr. (9.40).

Montag, 28. Dezember. ✱ Volksbühne 4. **Die Räuber.** 7 bis gegen 11 Uhr. (5.20). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Dienstag, 29. Dezember. ✱ C 12. Th.-Gem. I. S.Gr. und 1001—1100. Zum ersten Mal: **Der mutige Seefahrer.** Komödie in 4 Akten von Georg Kaiser. 7½ bis gegen 10 Uhr. (5.20).

Mittwoch, 30. Dezember. ✱ G 13. Th.-Gem. 1101—1300. **Was Ihr wollt.** 7½—10¼ Uhr. (5.20).

Donnerstag, 31. Dezember. B 12. Neu einstudiert: **Orpheus in der Unterwelt.** Operette in 4 Bildern von **Offenbach.** 6½—9½ Uhr. (8.40).

Freitag, 1. Januar 1926. Vormittags. Zu ermäßigten Preisen: **Peterchens Mondfahrt.** 11—1¼ Uhr. (2.50).
Abends: Unter musikalischer Leitung des Komponisten: ✱ E 13. **Li-Tai-Pe.** Oper in 3 Akten von Cl. v. Franckenstein. 6½ bis nach 9 Uhr. (9.40).

Samstag, 2. Januar. Nachmittags. Zu ermäßigten Preisen: Peterchens Mondfahrt. 2½—4¾ Uhr. (2.50).
Abends ✱ D 12. Th.-Gem. 1401—1525. **Der mutige Seefahrer.** 7½ bis gegen 10 Uhr. (5.20).

Sonntag, 3. Januar. Nachmittags. Zu ermäßigten Preisen: **Peterchens Mondfahrt.** 2—4¼ Uhr. (2.50).
Abends. Neu einstudiert: **Der Postillon von Lonjumeau.** Komische Oper in 3 Akten von A. Adam. Hierauf: **Tanzbilder.** 6½—9½ Uhr. (9.40).

Montag, 4. Januar. Abendvorstellung. Zu ermäßigten Preisen: **Peterchens Mondfahrt.** 6—8¾ Uhr. (2.50).

Dienstag, 5. Januar. ✱ C 13. Th.-Gem. 201—300. **Orpheus in der Unterwelt.** 7½—10½ Uhr. (8.40).

b) Im Konzerthaus:

Samstag, 26. Dezember. ✱ **Irrgarten der Liebe.** 7½—9½ Uhr. (4.20).

Sonntag, 27. Dezember. ✱ **Irrgarten der Liebe.** 7½—9½ Uhr. (4.20).

Donnerstag, 31. Dezember. ✱ **Irrgarten der Liebe.** 7½—9½ Uhr. (4.20).

Freitag, 1. Januar. ✱ **Das Stiftungsfest.** 7½—9½ Uhr. (4.20).

Sonntag, 3. Januar. ✱ **Irrgarten der Liebe.** 7½—9½ Uhr. (4.20).

In den Preisen sind das Programmheft und die Sozialabgabe inbegriffen.

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Montag, den 28. Dezember vormittags; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag, den 28. Dezember, nachmittags ½4—5 Uhr. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1; 4—6 Uhr). Am 24. Dez. ist die Theaterkasse nur bis 1 Uhr geöffnet.

Einzahlung der V. Rate des Abonnements vom 28. Dezember 1925 bis 2. Januar 1926. Hauseinzug ab 3. Januar gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg.

Kartenverkauf: Vorverkaufskasse des Landestheaters, Fernspr. 6287. **In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fritz Müller und Reisebüro Hermann Meyle,** Kaiserstraße. Weitere Verkaufsstellen: Zigarrenhandlung Brunnert, Kaiserallee, und Kaufmann K. Holzschuh, Werderstraße 48.

---

eigentlich die einzige Verletzung, bei der das Leben unmittelbar bedroht ist und wo es auf Minuten ankommt. Aber auch hier darf man als Helfer nicht die Ruhe verlieren, sondern es gilt, die weitere Blutzufuhr vom Herzen zur Wunde zu unterbinden. Am besten eignet sich hierzu starkes Gummiband (Hosenträger, Gasschlauch usw.), sonst muß man sich mit einem Handtuch begnügen, das durch Knebelwirkung sehr fest angezogen werden muß. Natürlich muß die Unterbindung zwischen der Wunde und dem Herzen, also am Oberarm bezw. Oberschenkel angelegt werden; auch darf sie nicht lange liegen bleiben, sondern der so Versorgte muß schleunigst ärztlicher Hilfe zugeführt werden.*

Zum Schluß noch eine Bemerkung über die ganz **schweren inneren Verletzungen.** Handelt es sich um einen sog. Genickbruch, d. h. um einen Bruch der Halswirbelsäule, so tritt meist, da hierdurch das Nervenzentrum für Atmung und Herztätigkeit gestört wird, sofort der Tod ein, jede Hilfe kommt zu spät; aber gerade deshalb soll auch in diesen Fällen derjenige, der zu helfen bereit ist, seine traurige Feststellung mit Ruhe und Überlegung machen und nicht planlos zu helfen versuchen, wo eben nicht mehr zu helfen ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei innerlichen Verletzungen, wo nicht einmal der praktische Arzt, geschweige denn der Laie, sondern nur noch der Chirurg helfen kann. Da vergeude man keine Zeit mit nutzlosen Versuchen, sondern schaffe den Verunglückten so schnell und so schonend wie möglich in ein Krankenhaus.

Immer aber halte sich der Helfer vor Augen, daß **Ruhe und Zielsicherheit** die ersten Vorbedingungen für sein Handeln sind, daß es mit ihnen aber, auch für den Laien, gar nicht so schwer ist, seinem verletzten Mitmenschen wirksam zu helfen.

Staatsanzeiger

Bekanntmachung

Die Volkszählung am 16. Juni 1925.

Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni 1925 sind von Statistischen Landesamt nunmehr zusammengestellt und in einer in der Macklot'schen Druckerei A.-G. in Karlsruhe erschienenen Broschüre veröffentlicht. Diese Veröffentlichung ist als eine amtliche anzusehen.

Den Gemeinden wird ein Abdruck der Veröffentlichung unentgeltlich mitgeteilt.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1925.

Der Minister des Innern:
Remmele

Bekanntmachung

Die abgesonderte Gemarkung Haslach.

Mit Entschließung vom 6. März 1925 Nr. 18 899 wurde die Vereinigung der abgesonderten Gemarkung Haslach mit der Gemeinde Tengen, Amtsbezirk Engen, mit Wirkung vom 1. Januar 1925 angeordnet.

Die Anordnung ist rechtswirksam.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1925.

Der Minister des Innern
Remmele

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw.

der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Planmäßig angestellt:

Der Maschinist Albert **Gorenflo** bei der Landesversicherungsanstalt Baden, in Karlsruhe.

Versetzt:

Kanzleisekretär Gustav **Schwarz** bei der Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte in Karlsruhe zum Bezirksamt Karlsruhe.

Ministerium des Kultus und Unterrichts

Ernannt:

Der ordentliche Professor Dr. Emil **Gotschlich** an der Universität Gießen zum ordentlichen Professor für Hygiene an der Universität Heidelberg, den Professor Dr. G. v. **Hevesy** am Institut für theoretische Physik an der Universität Kopenhagen mit Wirkung vom 1. Oktober 1926 zum planmäßigen außerordentlichen Professor für physikalische Chemie an der Universität Freiburg — unter Verleihung der Amtsbezeichnung und der akademischen Rechte eines ordentl. Professors, Finanzrat Hugo **Hoffman** beim Katholischen Oberstiftungsrat nach erfolgtem Einverständnis mit dem Erzbischöflichen Ordinariat zum Oberfinanzrat.

Zu Zeichenlehrern mit Wirkung vom 1. April 1926

Robert **Vollhardt** am Realgymnasium in Ettenheim, Kuno **Hartmann** an der Realschule in Mannheim-Feudenheim, Albert **Fink** an der Höheren Mädchenschule in Bruchsal, Helmut **Waldvogel** am Lehrerseminar in Ettlingen, Karl **Pracht** an der Realschule in Meßkirch, Emil **Seitter** an der Realschule in Waldkirch, Maria **Döing** an der Liselotteschule in Mannheim.

Versetzt:

Zeichenlehrer Julius **Lehmann** an der Höheren Mädchenschule in Bruchsal an die Höhere Mädchenschule in Heidelberg.

Ministerium der Finanzen

In den Ruhestand versetzt:

Gärtner Anton **Rihm** bei der Schloßgartenverwaltung Karlsruhe.

Gestorben:

Landgerichtspräsident Freiherr **von Babo** in Waldshut, Hausmeister Karl **Zimmer** in Mosbach.

Direktor Dr. Fr. **Wipprecht** am Gymnasium in Offenburg, Gewerbelehrer Richard **Zandt** an der Gewerbeschule in Rastatt am 5. Dezember 1925.

Polizeioberwachtmeister Richard **Roscher** in Heidelberg.

Badische Bank

Mannheim — Karlsruhe E.343

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Bad. Konservatorium für Musik Karlsruhe

Direktor: Franz Philipp

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst

Wiederbeginn des Unterrichts

nach den Weihnachtsferien am

Donnerstag, den 7. Januar 1926

Anmeldungen an das Sekretariat Sofienstraße 43

Wijnand Fockink

LIKÖRE

Weltberühmt seit 1679

AMSTERDAM KÖLN

Bad. Höhere Technische Lehranstalt

(Staatstechnikum)

Karlsruhe Moltkestraße 9.

Anmeldungen zum Besuch der Anstalt im bevorstehenden Sommer-Studienhalbjahr sind spätestens bis zum 31. Januar 1926 an die Direktion schriftlich zu richten.

Aufnahme- und Nachprüfungen finden am 22. und 23. März 1926 statt, mit dem Unterricht wird am 24. März, vormittags 9 Uhr, begonnen.

Anfrageschreiben zur Erlangung weiterer Auskünfte ist Rückporto beizufügen.

Karlsruhe im Dezember 1925. E.997

Die Direktion: H. Stadtmüller.

Schlesische Leinwand Ia. Ware

1000 Dutzend weiße leinene Leintücher ohne Naht

Garantiert fehlerfrei, Ia Ware, welche ich zu Erzeugerpreisen ausverkaufe 150×250 cm groß, 1 Stück 8 Mark. Kleinste Abnahme 3 Stück, bei Bestellung von ½ Dutzend franko, versendet gegen Nachnahme die **Leinenweberei Franziska Marsik, Reinerz** (Schlesien). Viele Dankschreiben für solide Ware. — Nichtpassende nehme zurück, auch Nachnahme. E.975

Für den **Bezirk Karlsruhe und Umgebung** eventl. ganz **Baden** suchen wir für den **Verkauf unserer Bohnerbesen** geeigneten

Vertreter

bei hoher Provision. Nur bestens eingeführte Herren wollen Angebot einsenden unter F. 5 an die K. Ztg.

Maul- und Klauenseuche in Knielingen betr.

Die Maul- und Klauenseuche in Knielingen ist erloschen. E.830

Karlsruhe, den 22. Dezember 1925. O.Z.197

Badisches Bezirksamt IIb.

Bekanntmachung.

Der nach § 933 Reichsversicherungsordnung in der Fassung des Artikels 48 des Gesetzes vom 14. Juli 1925 zuständige Ausschuß hat die durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste innerhalb des Bereichs der Gartenbau- und Friedhof-Berufsgenossenschaft festgesetzt:

I. Für Gelegenheitsarbeiter, die nur aushilfsweise beschäftigt werden und sonst überwiegend in anderen Berufen tätig sind oder einen festen Beruf überhaupt nicht ausüben

	über 21 Jahre	von 16—21 Jahren	unter 16 Jahren
männlich	660	540	330
weiblich	480	330	240

II. Für Familienangehörige der Unternehmer soll der Ortslohn maßgebend sein, soweit nicht im Einzelfall ein höherer Entgelt nachgewiesen ist.

III. Für alle anderen im Bereich der Gartenbau- und Friedhof-Berufsgenossenschaft beschäftigten Versicherten gelten als Rentengrundlage die wirklich verdienten Löhne.

IV. Diese Festsetzung tritt am 1. Januar 1926 in Kraft.

Vorstehende Festsetzung hat das Oberversicherungsamt Cassel genehmigt. E.831

Oberversicherungsamt Cassel.

Offentl. Sparkasse Seelbach.

Geschäftsbericht für das Jahr 1924.

E.819

Vermögen:	ℳ
Kassenvorrat auf 31. Dezember 1924	1 203.60
Darlehen auf Schuldschein	23 666.29
Anlagen bei Banken	306.63
Inventarwert	1.—
	25 177.52
Schulden:	
Spareinlagen	14 247.67
Kapitalschulden	10 000.—
Reingewinn 1924, gleichzeitig Rücklage	929.85
	25 177.52

Seelbach, den 20. Dezember 1925.

Der Verwaltungsrat.

Spar- und Waisenkasse Wehr i. B.

Geschäftsbericht für das Jahr 1924. E.813

Vermögen:		RM
Kassenvorrat auf 31. Dezember 1924		560.83
Darlehen gegen bedung. Unterpfand		20 050.—
Inländische Kreise und Gemeinden		259.20
Darlehen auf Schuldscheine		13 925.75
Darlehen auf Wechsel		1 500.—
Girozentralen		2 252.29
Stückzinsen		728.06
Gerätschaften und Fahrnisse		1.—
		39 277.13
Schulden:		RM
Spareinlagen		30 477.35
Anlehenskapitalien		6 000.—
Stückzinsen		12.50
Reinvermögen am 31. Dez. 1924	2 787.28	2 787.28
Betrag des Res. u. Spezialfonds	2 000.—	
Restüberschuß	787.28	
		39 277.13

Wehr, den 20. Dezember 1925.

Verwaltungsrat: Leber. **Verrechnung:** Strobel.

Maul- und Klauenseuche in Rüppurr betr.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Karl Maisch in Karlsruhe-Rüppurr, Rastatterstraße 17, erloschen ist, werden die unterm 6. November 1925 getroffenen Anordnungen aufgehoben.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1925. O.Z.198

Badisches Bezirksamt. — Polizeidirektion B.

Maul- und Klauenseuche bei Werner & Gärtner, hier.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande der Güterbestätterei Werner & Gärtner, hier, Rüppurrerstraße 104, erloschen ist, werden die unterm 11. November ds. Js. getroffenen Anordnungen aufgehoben. E.833

Karlsruhe, den 23. Dezember 1925. O.Z. 199

Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion B.

Detektiv-Institut „Argus" u. Privat-Auskunftei "Mannheim O. 6. 6 Planken Fernspr. 3309 A. Maier & Co., G.m.b.H.

Metallbetten Kinderbett., Stahlmatr., günstig an Private. Katalog 1131 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Küchen Schlafzimmer enorm billig Seitz, Möbelgeschäft Erbprinzenstraße 30 Gambrinushalle.

Junge Leute erlern. Autofahren kostenl. d. Stell. als Autobegleiter i. all. Provinz. b. Gehalt, Verpfleg. Später Führerschein. Viele Dankschr. Inform. u. Rat d. Auto- u. Chauffeur-Nachr., Organ d. Reichswirtschaftsbundes d. Kraftfahrzeugbesitzer e.G.m.b.H. Freiprosp. geg. Rückp. vers. Chauffeur-Nachrichten, Berlin NW. 6. E.667

Bürgerl. Rechtspflege

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

E.823 **Eppingen.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Mühling** in Eppingen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Eppingen, 22. Dez. 1925.

Amtsgericht.

Versch. Bekanntmachungen

Ausschreiben

Die Stelle eines

Geschäftsführers

ist **alsbald** zu besetzen. Bewerb. die in allen Zweigen des Fürsorgewesens und der Jugendwohlfahrt (Jugendamt) bewandert sein sollen, wollen ihre Bewerbungen unter Anschluß von Zeugnissen u. eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche hierher **bis 5. Januar 1926** einreichen.

Gehalt nach Übereinkommen. Vorgesehen ist Bezahlung nach Gruppe VIII der Besoldungsordnung.

Familienwohnung zunächst nicht vorhanden.

Stockach, 18. Dez. 1925.

Bezirksfürsorgestelle

Nutzholzversteigerung

des Forstamts Karlsruhe-Hardt aus dem Hardtwald am **Dienstag, den 29. Dezember 1925 vormittags 9 Uhr** im **Goldenen Adler** in Karlsruhe (B.), Karlfriedrichstr. 12. **Stammholz:** 360 **Eichen,** 85 fm I., 166 fm II., 142 fm III., 32 fm IV., 2,41 fm V., 0,17 fm VI. Klasse. **Unter den Eichen befinden sich gute Fournierstücke.** 14 **Rotbuchen,** 21 fm I., 4 fm II., 2 fm III. Kl. 41 **Hainbuchen,** 0,51 fm III., 4 fm IV., 9 fm V., 0,14 fm VI. Kl. 5 **Lärchen,** 2 fm IV., 1 fm V. Kl. **Forlen,** 2,91 fm I. Kl. 1 **Rusche,** 0,48 fm IV. Kl. 30 Ster **Hainbuchennutzrollen** mit 1,20 m.

Auszüge und weitere Auskunft durch das Forstamt. E.784.

Güterrechtsregister.

Schopfheim. E.826

Güterrechtsregistereintrag Band I Seite 321: **Dollmann, Emil,** Taglöhner in Fahrnau, und Hilda, geb. Hilf. Vertrag vom 2. Dezember 1925, Gütertrennung.

Schopfheim, 21. Dez. 25.

Bad. Amtsgericht.

Mannheim. E.825

Zum Güterrechtsregister Band XV wurde heute eingetragen; O.-Z. 419: Otto **Scheller,** Arbeiter, und Anna, geb. Dürr in Mannheim. Der Mann hat das der Frau gemäß § 1357 B.G.B. zustehende Recht, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen. O.-Z. 420: Julius **Alter,** Ingenieuer, und Frieda Elisabetha, geb. Nenninger in Mannheim. Vertrag v. 16. Dez. 1925 allgemeine Gütergemeinschaft. Vorbehaltsgut der Frau ist ihr im Vertrag verzeichnetes Vermögen, ferner alles, was sie künftig unentgeltlich unter Lebenden, oder von Todeswegen noch erwirbt.

Mannheim, 22. Dez. 1925.

Amtsgericht.

Badisches Landestheater

Freitag, 25. Dezember 1925 (1. Weihnachtsfeiertag)
F 12. Th.-Gem. II. S.-Gr.
Ehrengastspiel des Kammersängers Max Büttner:

Die Meistersinger von Nürnberg

In drei Akten von Richard Wagner
Musikal. Leitung: F. Wagner
In Szene gesetzt von O. Krauß

Personen:

Sachs	Büttner a. G
Pogner	Dr. Wucherpfennig
Vogelgesang	Butz
Nachtigall	Grötzinger
Beckmesser	Löser
Kothner	Weyrauch
Zorn	Kalnbach
Eißlinger	Schäfer
Moser	Wurm
Ortel	Meyer
Schwarz	Plachzinski
Volz	Lander
Stolzing	Strack
David	Siegfried
Eva	Blättermann
Magdalena	Strack
Ein Nachtwächter	Lander

Anfang 5 Ende nach 10
Sperrsitz I 9.40

Samstag, 26. Dezember 1925 (2. Weihnachtsfeiertag)
Vormittags-Vorstellung
Zu ermäßigten Preisen

Peterchens Mondfahrt

Ein Märchenspiel in 7 Bildern von Gerdt von Bassewitz
In Szene ges. von U.v.d.Trenck
Musikal. Leitung: A. Rischner

Gestalten im Märchen:

Die Mutter	Moeller
Peterchen	Volkner
Anneliese	Bronner
Minna	Genter
Maikäfer	Weber
Sandmännchen	Müller
Nachtfee	Moeller
Donnermann	Nitzl
Blitzhexe	Clement
Wolkenfrau	Frauendorfer
Regenfritz	Prüter
Wassermann	Höcker
Essmar	Kloeble
Milchstraßenmann	Schneider
Sonne	Scheinpflug
Weihnachtsmann	v. d. Trenck
Pfefferkuchenmännchen	Gemmecke
Mann im Mond	Lieck

Anfang 11 Ende 1¼
1. Rang 3 M., Sperrsitz 2.50, 2. Rang 2.—, 3. Rang 1.20, 4. Rang 0.70.

Samstag, 26. Dezember 1925 (2. Weihnachtsfeiertag)
A 11. Th.-Gem. III. S.-Gr.
In Anwesenheit des Komponisten
Zum erstenmal:

Li-Tai-Pe

Oper in 3 Akten. Musik von Clemens von Franckenstein
Musikal. Leitung: F. Wagner
In Szene gesetzt von O. Krauß
Bühnenbilder: E. Burkard

Personen:

Der Kaiser	Schuster
Li-Tai-Pe	Rentwig
Ho-Tschi	Weyrauch
Erster Minister	Löser
Kommandant der Garden	Siegfried
Herold	Dr. Wucherpfennig
Wirt	Kalnbach
Soldat	Grötzinger
Eine koreanische Prinzessin	Blank
Ein Mädchen aus dem Volke	Fanz

Anfang 6½ Ende nach 9½
Sperrsitz I Mk. 9.40

Sonntag, 27. Dezember 1925
Nachmittags-Vorstellung
Zu ermäßigten Preisen:

Peterchens Mondfahrt

Anfang 2 End 4½
1. Rang 3.—, Sperrsitz 2.50, 2. Rang 2.—, 3. Rang 1.20, 4. Rang —.70.

Sonntag, 27. Dezember 1925
*D 11
Zum letzten Male:

Die Fledermaus

Operette in 3 Akten
Musik von Johann Strauß
Musikal. Leitung: F. Wagner
In Szene gesetzt von O. Krauß

Personen:

Eisenstein	Rentwig
Rosalinde	von Ernst
Frank	Weyrauch
Orlofsky	Strack
Alfred	Butz
Doktor Falke	Löser
Doktor Blind	Hancke
Adele	Zoebisch
Alp-Bey	Lindemann
Ramusin	Nagel
Murray	Plachzinski
Carikoni	Meyer
Frosch	Müller
Iwan	Kilian
Ida	Matterstock

Vor dem 3. Akt als Einlage: Walzer, An der schönen blauen Donau von Johann Strauß.

Anfang 6½ Ende gegen 10
Sperrsitz I Mk. 9.40.

Montag, 28. Dezember 1925
* Volksbühne 4

Die Räuber

Trauerspiel in 5 Akten von Schiller
In Szene ges. von F. Baumbach

Personen:

Maximilian	v. d. Trenck
Karl	Kruchen
Franz	Dahlen
Amalie	Moeller
Spiegelberg	Brand
Schweizer	Kloeble
Roller	Lieck
Grimm	Mehner
Razmann	Nitzl
Schwarz	Schneider
Schufterle	Weber
Kosinsky	Leitgeb
Hermann	Dr. Storz
Pastor Moser	Prüter
Ein Pater	Herz
Daniel	Gemmecke

Anfang 7 Ende gegen 11
Sperrsitz I Mk. 5.20

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben

Im Städt. Konzerthaus

* Freitag, 25. Dezember 1925 (1. Weihnachtsfeiertag)
* Samstag, 26. Dezember 1925 (2. Weihnachtsfeiertag) und
* Sonntag, 27. Dezember 1925

Zum erstenmal:

Irrgarten der Liebe

Schwank in 3 Akten von Hans Sturm
In Szene gesetzt von F. Herz

Personen:

Hofrat Schmidt	Höcker
Asta	Clement
Friedrich Bauer	Dahlen
Friedl Bauer	Kloeble
Isolde Leonardi	Albrecht
Franz	Mehner
Berta	Volkner

Anfang 7½ Ende nach 9½
I. Parkett M. 4.20

Lest Bücher Wissen gibt Macht!

Druck G. Braun, Karlsruhe.